Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 31. März 1889. Nr. 153.

Schiffsunglück bei den Samoa-Inseln.

Das bei den Samoa-Inseln befindliche deutsche Geschwader — und gleichzeitig das amerikanische — ist von einem schweren Elementar-Unglück betroffen worden. Gestern früh ging folgendes Telegramm ein:

London, 30. März. Ein Telegramm von „Reuter's Bureau" aus Auckland vom 30. März meldet: Durch einen furchtbaren Orkan auf Samoa wurden die deutschen Kriegsschiffe „Adler", „Olga" und „Eber", sowie die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton", „Vandalia" und „Nipsic" auf ein Riff getrieben und sind verunglückt. Neun deutsche Offiziere und 87 Matrosen, sowie vier amerikanische Offiziere und 46 Matrosen sollen ertrunken sein.

Die Telegraphen-Agentur machte dazu folgende Bemerkung: „Bestätigende Meldungen sind an amtlicher Stelle in Berlin bisher nicht eingegangen." Leider wird aber inzwischen bestätigt, daß die Londoner Nachricht nur zu begründet ist: nach einer Mittheilung sind „Adler" und „Eber" untergegangen, während „Olga" gestrandet ist und man beim Abgang der Meldung annahm, daß dieses Schiff gerettet werden würde. Das Datum des Unglückstages ergiebt sich aus folgenden weiteren Telegrammen:

London, 30. März. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Auckland von heute hat ein Orkan am 16. d. M. Samoa heimgesucht. Sämmtliche Kriegsschiffe versuchten in See zu gehen, was aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope" gelang. Die Handelsschiffe haben schwer gelitten, zwei Barken, sieben Küstenfahrer sind gestrandet und wird weiterer Verlust an Menschenleben gemeldet.

Auckland, 30. März. Bei dem am 16. und 17. d. M. auf Samoa wüthenden schweren Orkan sind der „Eber" und der „Adler" total verloren gegangen, ersterer mit einem Verlust von 70, letzterer von 20 Todten. Die „Olga" ist gestrandet, die Mannschaft dieses Schiffes ist in Sicherheit. Drei amerikanische Kriegsschiffe und sämmtliche im Hafen von Samoa ankernden Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner haben 30 Todte zu beklagen. Das englische Kriegsschiff hat Havarie erlitten und geht nach Sidney.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das nachstehende Telegramm des ältesten Offiziers der australischen Station an den Chef der Admiralität:

„Von S. M. Kanonenboot „Eber" sind ertrunken: Kapitän-Lieutenant Wallis, Lieutenants zur See Eckardt, v. Ernsthausen, Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Machenhauer, Unter-Zahlmeister Kunze und die ganze Mannschaft bis auf 9 Mann. Von S. M. Kreuzer „Adler" sind 20 Mann ertrunken. S. M. S. „Olga" hat keine Verluste gehabt."

Nachrichten aus Samoa müssen behufs ihrer telegraphischen Weiterbeförderung zu Schiff nach Auckland oder Sidney gesandt werden, was etwa 10 Tage in Anspruch nimmt. Hoffentlich wird Alles geschehen, um möglichst rasch die genaue Verlustliste zu erlangen. In der uns zugegangenen Mittheilung wird der Verlust an Menschenleben auf den deutschen Kriegsschiffen etwas niedriger, als in dem Reuter'schen Telegramm, auf 90, angegeben.

Diese Nachrichten werden überall in Deutschland den schmerzlichsten Eindruck machen. Zu dem tiefen Bedauern um den Verlust so vieler unserer Seeleute und zweier schönen Schiffe kommt das Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der Verunglückten. Ihnen möge es zum Trost gereichen, daß auch die Opfer dieses Elementar-Ereignisses für das Vaterland gestorben sind. „Ich habe gegen Menschen, nicht gegen Sturm und Klippen Sie gesendet", läßt unser großer Dichter seinen König Philipp dem Admiral der untergegangenen Armada sagen. Aber auch im Kampf gegen Sturm und Klippen stehen zu müssen, gehört zu den Aufgaben des Seemannes, und wenn er in diesem Kampfe untergeht, indem er seine Pflicht erfüllt, stirbt er so ehrenvoll, wie wenn es in der Schlacht geschehen wäre.

Von den drei durch das Unglück betroffenen Schiffen ist die „Olga" eine Kreuzer-Korvette; sie hat 12 Geschütze an Bord, ein Deplacement von 2169 Tonnen, 2100 indizirte Pferdekräfte und einen Besatzungsetat von 287 Mann. „Adler" war ein Kreuzer; er hatte 4 Geschütze an Bord, ein Deplacement von 884 Tonnen, 650 indizirte Pferdekräfte und einen Besatzungsetat von 128 Mann. „Eber" war ein Kanonenboot; es hatte 3 Geschütze an Bord, ein Deplacement von 570 Tonnen, 700 indizirte Pferdekräfte und einen Besatzungsetat von 87 Mann. Die drei Schiffe zusammen hatten einen Besatzungsetat von 482 Mann. Wenn wir annehmen, daß der Verlust von etwa 90 Mann den „Adler" und den „Eber" betroffen hat, so scheint doch auch von der Besatzung dieser beiden Schiffe ein großer Theil gerettet zu sein.

Nach der Rangliste der Marine war das Offizierkorps S. M. Kreuzerkorvette „Olga" folgendes: Kommandant Korvetten-Kapitän Freiherr v. Erhardt; erster Offizier Kapitänlieutenant Jäckel; ferner Kapitänlieutenant Ehrlich II., die Lieutenants zur See Emsmann, Spengler, Schirmer, Sieger, Unterlieutenant zur See Burchard, Stabsarzt Elste, Marine-Unterzahlmeister Thiede, Ober-Maschinist Großmann. — Das Offizierkorps S. M. Kreuzer „Adler": Kommandant Korvettenkapitän Hitze; erster Offizier Kapitänlieutenant von Arend; ferner Lieutenants zur See Caesar, Souchon, Oelsner, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Tereszkiewicz, Marine-Unterzahlmeister Szczodrowski, Obermaschinist Götze. — Das Offizierkorps S. M. Kanonenboot „Eber": Kommandant Kapitänlieutenant Wallis; erster Offizier Lieutenant zur See Eckardt; ferner Lieutenant zur See v. Ernsthausen, Unterlieutenant zur See Gädeke, Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Machenhauer, Marine-Unterzahlmeister Kunze, Ober-Maschinist Tauber. — Der Höchstkommandirende des Geschwaders als ältester Offizier der Korvetten-Kapitän Fritze, Kommandant des Kreuzers „Adler'.

Von den vorstehend aufgeführten Besatzungen waren in dem Gefecht bei Apia am 18. Dezember 1888 Lieutenant zur See Sieger und 13 Mannschaften gefallen, die Lieutenants zur See Spengler und Burchard und 29 Mannschaften schwer verwundet, 9 Mannschaften leicht verwundet worden. Lieutenant zur See Spengler erlag seinen Wunden, während Lieutenant Burchard genas.

Die „Olga" lief am 14. Dezember 1880 vom Stapel, die Gesammtkosten des Baues für das Schiff beliefen sich auf 2,276,240 Mark, für Reparaturen wurden bis Ende März 1887 insgesammt 306,115 Mark ausgegeben. — Der „Adler" lief am 3. November 1883 vom Stapel; er erforderte einen Kostenaufwand für den Bau von 880,942 Mark, für Reparaturkosten wurden bis Ende März 1887 229,650 Mark ausgegeben. — Der „Eber" lief am 15. Februar 1887 vom Stapel (der Bau wurde angefangen im August 1885), an Kosten erforderte er 651,989 Mark.

Um den Lesern die Oertlichkeit des Unglücks zu vergegenwärtigen, veröffentlicht die „Nat.-Ztg." aus einem Feuilleton über einen Besuch bei Tamasese Folgendes:

Um 9 Uhr Morgens kamen die ersten Inseln der Gruppe, kleine Eilande mit dichtem Palmengebüsch, in Sicht, hier und da ein dunkler Berg emporragend, einzelne Hütten dicht am Strande, auf den Korallenriffen, durch das Fernglas deutlich sichtbar, einzelne Eingeborene beim Fischfange. Von 11 Uhr ab wird die Fahrt verlangsamt, wir steuern durch das enge Fahrwasser zwischen den Korallenriffen. Meist einige Fuß unter dem Meeresspiegel, hier und da darüber hinaussehend, strecken die Korallen ihre zackigen, in unzählige Aeste verzweigte Häupter empor, in gelblicher und grünlicher Farbe von dem prachtvollen Blau des tiefen Wassers sich abhebend, weithin eine bunte, Landkarten ähnliche Zeichnung darbietend. Die Hauptinsel des Archipels, Upoln, liegt vor uns, in der Ferne erscheint in dunklen Umrissen die etwas größere Insel Sawaii, der erloschene Vulkan Apolina steigt zur Linken empor, noch eine halbe Stunde Fahrt unter den größten Vorsichtsmaßregeln und der lang dahin gestreckte palmenbesäete Strand von Apia bietet seine wundervolle Scenerie dem Auge dar. In einem weiten Halbrund öffnet sich die Bay, am Strande hingestreckt tauchen die fünf Ortschaften auf, welche untrr dem Namen Apia zusammengefaßt werden. Die weißen Häuser der Europäer, einige Kirchen, im Vordergrunde das Leuchtfeuer auf dem Gehöft der französischen Maristen-Mission, weiterhin das deutsche Konsulat, der große Gebäudekomplex und die Güterschuppen der Südsee- und Plantagen-Gesellschaft, alles mit Palmengruppen und einer reichen Vegetation untermischt, ganz zur Rechten, die Bay abschließend, eine lange schmale Landzunge — Mulinnu, der Königssitz Samoas und der Aufenthalt Tamasese's. Die Landzunge ist dicht mit Kokospalmen bewachsen.

Deutschland.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hatte gestern Vormittag eine Besprechung mit dem Wirkl. Geh. Rath Mießner. Nachmittags sahen die kaiserlichen Majestäten die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, den Prinzen Heinrich nebst Adjutant, Kapitän-Lieutenant von Usedom, und den Korvettenkapitän v. Prittwitz, Kommandant Sr. Maj. Schiff „Alexandrine", als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Am Abend fand bei den kaiserlichen Majestäten eine Abendtafel statt, zu welcher Prinz Heinrich, welcher sich darauf vor seiner Abreise nach Kiel verabschiedete, die Staatsminister v. Goßler und Gemahlin, von Maybach und v. Scholz, Kontre-Admiral Heusner, Graf v. Tschirschky-Renard und der Flügel-Adjutant Kapitän z. S. Frhr. v. Senden ꝛc. eingeladen waren.

Heute Vormittag unternahmen die kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Später wohnte der Kaiser einer Sitzung der Landesvertheidigungs-Kommission bei.

— Nach einer offiziösen Meldung, welche dem „Fremdenblatt" aus Berlin zugeht, begiebt sich Kaiser Wilhelm im Monat Mai nach England. Im Laufe des Sommers wird Kaiser Wilhelm den Besuch des Zaren und in der zweiten Woche des August denjenigen des Kaisers Franz Josef empfangen, welcher alsdann 3 Tage in Berlin verweilen wird.

— Das Herrenhaus beschäftigte sich heute mit einigen kleineren Vorlagen, welche in einer Debatte ohne wesentliches Interesse erledigt wurden.

— In der heutigen (48.) Plenarsitzung des Reichstages wurde die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung, speziell des § 1, fortgesetzt.

Abg. Nobbe sprach für den § 1 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse und gegen den Antrag Hitze, da nur in dem Umfange, wie ihn die Kommission vorschlage, die sozialpolitischen Aufgaben des Gesetzes thatsächlich erfüllt werden könnten. Aber über den Umfang der Kommissionsbeschlüsse jetzt hinauszugehen, empfehle sich in keiner Weise; wolle man das, so würden zunächst andere Berechnungen nöthig werden und die Beiträge sich erhöhen müssen.

Abg. Singer tritt für den sozialdemokratischen Antrag ein; die in demselben verlangte Ausdehnung über den Kommissionsbeschluß hinaus entspreche dem praktischen Bedürfnisse und sei eine Forderung der Gerechtigkeit. Es sei nicht richtig, wenn gesagt würde, das Gesetz müsse mit allen Mängeln angenommen werden, nur um dem Verlangen der Arbeiter zu entsprechen; so wie dasselbe liege, wollten die Letzteren es gar nicht. Seine Freunde müßten ihre Zustimmung zu dem Gesetz davon abhängig machen, daß ihre Verbesserungsanträge angenommen würden.

Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher erwiderte, daß es gewiß wünschenswerth sei, die Wohlthaten des Gesetzes für den Arbeiter noch zu erhöhen. Aber bloße Verbesserungsvorschläge könnten nicht genügen, wenn nicht gleichzeitig der Nachweis geführt werde, auf welchem Wege die Mittel zu beschaffen seien. Solchen Nachweis habe der Vorredner aber in keiner Weise erbracht. Den sozialdemokratischen Abgeordneten sei das Gesetz unbequem, weil es offenbar die Lebenshaltung der Arbeiter verbessere und deshalb die Zahl der Unzufriedenen im Lande verringere. Die Herren verwürfen das Gesetz, aber amendirten dasselbe. Das erscheine als Widerspruch; der Grund dieses Verhaltens sei aber leicht ersichtlich. Die sozialdemokratischen Abgeordneten müßten nothwendig den Arbeitern gegenüber das Bemühen zeigen, aus dem Gesetze für die Letzteren möglichst viele Vortheile heraus zu schlagen. Der Antrag des Abg. Bebel zu § 1 sei im Allgemeinen unannehmbar; indeß gebe er anheim, die Apothekergehülfen, welche die Regierungsvorlage enthalte, wieder in das Gesetz hineinzufügen.

Abg. Websky wünscht, daß der Bundesrath von der ihm im § 1 beigelegten Befugniß, den Absatz 1 auf Hausgewerbetreibende auszudehnen, thunlichst Gebrauch mache.

Abg. Rickert beklagt die allzuschnelle parlamentarische Erledigung des Gesetzes; habe doch auch der Reichskanzler gestern erklärt, daß er das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session nicht erwartet habe. Die neue Zollgesetzgebung habe die Lage der Arbeiter verschlechtert, und nun wolle man ihnen in diesem Gesetze eine kleine Rente zuwenden, die sie im Uebrigen schließlich selbst bezahlen müßten. Das Gesetz würde in keiner Weise dem sozialen Frieden dienen. Seine Freunde würden demnach gegen § 1 stimmen.

Badischer Bundesbevollmächtigter Freiherr v. Marschall betont dem Abg. Rickert gegenüber die Gründlichkeit, mit welcher die Kommission, der Herr Rickert ja selbst angehört, gearbeitet und ihre Beschlüsse gefaßt habe. Was die Theorie leisten könne, habe sie geleistet; jetzt gebe es nur noch eine Lehrmeisterin, das sei die Praxis!

Abg. Leuschner (Eisleben) erklärt sich gegen den Antrag Hitze.

Abg. Freiherr von und zu Franckenstein nimmt dem Abg. Rickert gegenüber die Kommission in Schutz und hält seine gestrigen Ausführungen über die Bedeutung der kaiserlichen Botschaft aufrecht.

Abg. Biehl suchte die gegen den von ihm mitgestellten Antrag Hitze erhobenen Einwendungen zu widerlegen.

Abg. Bebel betonte den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs gegenüber besonders, daß ohne Sozialdemokratie es bei uns gar keine Sozialreform geben würde, und vertheidigt seinen Antrag auf erhebliche Erweiterung des Umfanges des Gesetzes.

Abg. Windthorst bemerkt, daß über die vorliegende Frage die Ansichten seiner Freunde allerdings auseinandergehen; es herrsche eben kein Fraktionszwang bei ihnen. Aber wenn er mit seinem Freunde von Franckenstein hier nicht übereinstimme, so werde die Bedeutung dieser Trennung von gewissen Seiten doch falsch beurtheilt. Prinzipiell sei seine Partei darüber einig, daß die Frage, um welche es sich hier handle, gelöst werden müsse; die Meinungen gingen aber darüber auseinander, ob der vorgeschlagene Weg der richtige sei. Bei diesem hochbedeutsamen Gesetze sei die größte Vorsicht geboten. Jeder Fehlgriff werde verhängnißvoll werden. Man sollte das Gesetz daher in diesem Jahre überhaupt noch nicht verabschieden. Wer für das Gesetz, wie es aus den Kommissionsberathungen hervorgegangen, stimme, sei ein vollendeter Sozialdemokrat — wissentlich oder nicht. Schließlich wiederholt der Redner, der auf dem Standpunkt des Antrages Hitze steht, den Wunsch, das Gesetz jetzt zwar durchzuberathen, dann aber dasselbe noch ein Jahr lang der öffentlichen Kritik auszusetzen und nach den Wahlen die definitive Entscheidung herbeizuführen.

Hierauf nimmt der Staatssekretär des Innern, Staatsminister v. Bötticher, zur Entgegnung auf die Ausführungen des Vorredners das Wort.

Nach dem Staatsminister v. Bötticher nahmen noch der Abg. Rickert und der Bundesbevollmächtigte, Frhr. v. Marschall, das Wort.

Dann wurde die Debatte über den § 1 geschlossen und nach dem Vortrage des Referenten, Frhrn. v. Manteuffel, bei der Abstimmung

zunächst der Antrag Bebel, ebenso der Antrag Hitze abgelehnt.

Um 3 Uhr wurde dann zur namentlichen Abstimmung über den § 1 der Kommissionsbeschlüsse geschritten. Das Resultat derselben war, daß § 1 in der Fassung der Kommission mit 157 gegen 72 Stimmen angenommen wurde.

— Wie man der „Germania“ mittheilt, ist das Gesetz über die Verwendung der Sperrgelder im Kultusministerium bereits festgestellt worden und unterliegt gegenwärtig dem Votum der einzelnen Ministerien. Das Gesammtministerium hat noch keinen Beschluß gefaßt. Die baldige Einbringung der Vorlage, über deren Inhalt nichts in die Oeffentlichkeit dringt, gilt als wahrscheinlich.

— Aus dem schriftlichen Nachlaß des Grafen Peter Schuwalow wird schon in nächster Zeit eine Broschüre herausgegeben werden, welche vom Grafen eigenhändig niedergeschriebene Aufzeichnungen über den Berliner Kongreß enthalten soll. Eingeweihte Persönlichkeiten versichern, daß diese Publikation zwar aus naheliegenden Gründen keine sensationellen Enthüllungen, wohl aber zahlreiche interessante Mittheilungen enthalten und in mancher Hinsicht aufklärend wirken werde.

— Die Verzögerung in dem Zusammentritt der Samoa Konferenz hat in gewissen Kreisen Argwohn und Mißtrauen erregt, insofern der gute Wille der neuen amerikanischen Regierung, die geplante Konferenz überhaupt zur Ausführung zu bringen, angezweifelt wurde. Diese Zweifel erscheinen jedoch bei Betrachtung der vorliegenden Verhältnisse nicht begründet. Da in den Vereinigten Staaten der Wechsel der Regierung auch einen umfassenden Wechsel der Beamten nach sich zieht, so gehen manche der bisherigen Erfahrungen verloren und müssen erst neu gewonnen werden. Wenn gegnerische Parteien einander ablösen, so macht der abgehende Beamte seinem Nachfolger in der Regel keine geschäftlichen Mittheilungen und findet selbst ein Privatverkehr, bei welchem die Ressortangelegenheiten außeramtlich erörtert werden könnten, nicht immer statt. Es ist deshalb nur natürlich, daß der Präsident Harrison in der ersten auswärtigen Frage, in der er Stellung nehmen soll, das Bedürfniß hat, sich selbst und seine neuen Beamten gründlich aus den Akten zu unterrichten, um Weisungen geben und ausarbeiten zu können. Bei den mannigfachen Geschäften, die auf ein neues Staatsoberhaupt von 50 Millionen eindringen, wird stets einige Zeit vergehen, bis die tabula rasa, welche nach dem Abgang der alten Verwaltung vorhanden ist, wieder Schriftzüge aufweist. Daß besonders in der Samoafrage der zu bewältigende Stoff sich nicht so rasch und glatt aufarbeiten läßt, ergiebt sich daraus, daß, abgesehen von den zahlreichen nicht zur Veröffentlichung gelangten politischen Schriftstücken, sechs Drucksachen über die Samoaangelegenheit am Schluß des vorigen und zu Anfang dieses Jahres dem amerikanischen Kongreß vorgelegt sind, welche 563 Seiten füllen. Auch das vor einigen Tagen erschienene englische Blaubuch über Samoa enthält 356 Aktenstücke auf 308 enggedruckten Folioseiten. Die beiden deutschen Samoa-Weißbücher vom Februar und März d. J. erreichen bei aller Beschränkung auf die wichtigsten Vorgänge der letzten Jahre immer noch einen Umfang von 110 Seiten. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn die erforderlichen Vorstudien und die Ausarbeitung der Weisungen den amerikanischen Konferenz-Delegirten nicht gestattet, die Reise nach dem Sitz der Konferenz, wie die amerikanischen Zeitungen melden, vor Mitte nächsten Monats anzutreten, und es würde unbillig sein, aus diesem Anlaß Verstimmung oder Mißtrauen gegen die Haltung der neuen Regierung in Amerika zu zeigen.

— Es war vorauszusehen, daß die Züricher Bomben-Affaire die Aufmerksamkeit der russischen Behörden in ganz besonderem Maße wieder auf die nihilistische Propaganda leiten würde, und das umsomehr, als letztere im Laufe der letzten Jahre wenig oder nichts hat von sich hören lassen. Aus Petersburg wird hierüber Folgendes gemeldet:

„Die Entdeckungen der schweizerischen Polizei haben in Rußland starke Beunruhigung hervorgerufen. In den maßgebenden Kreisen will man die Beweise dafür in Händen haben, daß die Bombenversuche in Zürich mit einem geplanten Attentat zusammenhängen, dessen Ausführung für das Spätfrühjahr anberaumt war.“

Ueber den Verlauf der Untersuchung selbst wird aus Bern berichtet:

„Die Züricher Bombenaffaire scheint eine erhöhte Bedeutung erlangt zu haben. Gemäß einem Beschluß des schweizerischen Bundesraths begiebt sich morgen Dr. Trachsler, der Sekretär des eidgenössischen Justizdepartements, nach Zürich, um in die Akten Einsicht zu nehmen. Wenn Brinstein und Genossen wirklich den Mittelpunkt einer weitverzweigten nihilistischen Verschwörung bildeten, so würde der schweizerische Bundesrath zweifellos eine von der Eidgenossenschaft durch eidgenössische Organe zu führende Strafuntersuchung eintreten lassen. Bisher war die Untersuchung von den zürcherischen Kantonalbehörden geführt worden.“

Von anderer Seite wird noch gemeldet, daß in Petersburg wie in anderen russischen Städten bereits zahlreiche Verhaftungen in dieser Sache vorgenommen sind. Nicht uninteressant ist auch die Thatsache, daß bald, nachdem die russischen Studenten Brinstein und Demski auf dem Zürichberg bei Zürich ihre verunglückten Proben angestellt hatten, nicht weniger als 16 Russen die Stadt verließen.

Ausland.

Paris, 29. März. Hier kursirt das Gerücht, Boulanger werde am Dienstag verhaftet und vor dem zum Gerichtshof konstituirten Senat wegen Attentats auf die Republik verfolgt werden. Diese und andere Gerüchte, wie z. B. daß gestern die Minister mit mehreren Gefängnißdirektoren berathen hätten, wo Laguerre und Genossen seiner Zeit einzusperren seien, sind als von den Boulangisten erfundene Reizmittel für Boulangers Sache zu betrachten und bezwecken, die gegenwärtige Regierung als eine rachsüchtige und willkürliche vor dem Lande zu verdächtigen. Boulanger, der ganz prosaisch an Hämorrhoiden litt, die gestern kauterisirt worden, befindet sich bereits besser; er kann zwar an dem Bankett in Bourges nicht theilnehmen, gedenkt aber baldigst nach Korsika zu reisen.

London, 28. März. Ueber die Königinnenbegegnung in San Sebastian berichtet das Reuter'sche Bureau:

„Sir Clare Ford, der britische Botschafter in Madrid, begab sich am Mittwoch früh, begleitet von dem Marquis de Casa Irujo, dem Marquis de Vega de Armijo, dem Herzog von Medina Sidonia, dem Grafen Sepulveda und dem britischen Vizekonsul nach Irun, um die Königin Viktoria bei ihrer Ankunft an der Grenze zu empfangen. Eine Kompagnie des Regiments d'Afrique bildete eine Ehrenwache in der Station von Irun. Die Königin, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg, verließ Biarritz nach 12 Uhr und erreichte die Grenze kurz vor 1 Uhr. Beim Besteigen des spanischen Hofzuges spielte eine Kapelle die britische Volkshymne. Der Zug langte in San Sebastian 10 Minuten nach 1 Uhr unter dem Donner der Geschütze an. Die Königin Christine erwartete die Königin Viktoria im Bahnhofe, woselbst sich auch der Ministerpräsident Sagasta, General Quemadas, die Spitzen der Behörden und Abordnungen eingefunden hatten. Die Königin Viktoria umarmte und küßte die Königin Christine herzlich. Nach der Vorstellung fuhren die beiden Königinnen in einem vierspännigen Galawagen ab, begleitet von einer Abtheilung Gardisten. General Loma mit seinem Stabe ritt neben dem Wagen her, während die Musik die britische Volkshymne spielte. Die Volksmassen bereiteten den Majestäten einen begeisterten Empfang. Auf Schloß Ayete wurde ein Gabelfrühstück genommen, worauf die Königinnen der Aufführung baskischer Tänze und Spiele auf dem Marktplatze beiwohnten. Hierauf sollte die Abfahrt der Königin Viktoria stattfinden. Auf dem Bahnsteig hatten sich die Majestäten bereits herzlich voneinander verabschiedet. Im letzten Augenblick jedoch betrat die Königin Christine plötzlich den Salonwagen und begleitete die Königin Viktoria mit den spanischen Ministern und dem ganzen Gefolge nach Irun, von wo sie nach nochmaliger herzlicher Verabschiedung unverzüglich nach San Sebastian zurückkehrte.“

Belgrad, 29. März. König Milan ist heute Mittag, vom König Alexander, den Regenten und dem Minister Gruic, sowie vom türkischen Gesandten bis Nisch begleitet, nach Konstantinopel abgereist.

Staatsrath Vassiljevic, welcher mit einem Schreiben der Regentschaft und des Königs Alexander zur Königin Natalie entsandt war, ist von Yalta mit Antwortschreiben der Königin zurückgekehrt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. Von den Meiningern geht uns die erfreuliche Nachricht zu, daß das Befinden des Herrn Geheimen Hofrath Chronegk sich derartig gebessert hat, daß alle Aussicht vorhanden ist, der Intendant des herzoglichen Hoftheaters werde früher als angenommen in Stettin eintreffen. Ueber die Besetzung des „Julius Cäsar“ wird uns mitgetheilt, daß die Hauptrollen in den Händen der Herren Karl Weiser (Brutus), Leopold Teller (Cassius), Alexander Barthel (Marc Anton), Hilmar Knorr (Casca) und Paul Richard (Julius Cäsar), sowie der Damen Olga Otto Lorenz (Portia), Auguste Prasch-Grevenberg (Lucius) und Paula Wasserburger (Calpurnia) liegen. Außerdem aber verweisen wir auf die Mitwirkung des gesammten Künstlerpersonals des Meiningschen Hoftheaters in dieser figurenreichen Shakespeare-schen Tragödie und werde also alle schauspielerischen Kräfte in mehr oder minder bedeutenden Nebenrollen oder in stummen Rollen im „Julius Cäsar“ beschäftigt sein.

— Gestern Vormittag verstarb hier die zwanzigjährige Martha Wachsmuth, eine auffallend hübsche Erscheinung, welche hier mit einem jungen Droguisten ein intimeres Verhältniß angeknüpft hatte. Da der Todesfall einige auffällige Erscheinungen bot, so wurde eine Vergiftung vermuthet und wird damit die gestern Nachmittag erfolgte Verhaftung des jungen Droguisten in Verbindung gebracht.

— Am Freitag Abend brannte in Finkenwalde die Scheune des Eigenthümers J. Gräbert nieder.

— (Personal-Chronik.) Dem königl. Landrath, Geheimen Regierungs-Rath von Oertzen zu Anklam ist seitens des Kaisers und Königs Majestät die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des königlichen Kronenordens zweiter Klasse ertheilt worden. — Im Kreise Pyritz ist für den Standesamtsbezirk Köselitz der Gemeindevorsteher Matzky zu Köselitz zum Standesbeamten und der Domänenpächter Jahrmann zu Köselitz zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — An dem König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin ist der wissenschaftliche Hülfslehrer Erdmann Stiebeler als ordentlicher Lehrer angestellt.

— In der Woche vom 17. bis 23. März kamen im Regierungsbezirk Stettin 252 Erkrankungen und 21 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigten sich Masern, woran 154 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen sind, darunter 104 Erkrankungen im Kreise Pyritz und 42 Erkrankungen im Kreise Randow. Sodann folgt Diphtherie mit 71 Erkrankungen (14 Todesfällen), davon 25 Erkrankungen (5 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 18 Personen (3 Todesfälle), davon 6 in Stettin, an Darm-Typhus 6 Personen (1 Todesfall), davon 3 in Stettin, an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall) in Stettin, und an Pocken 1 Person im Kreise Randow. In den Kreisen Anklam und Regenwalde kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— In der Woche vom 24. bis 30. März wurden in der hiesigen Volksküche 2562 Portionen verabreicht.

Aus den Provinzen.

§ **Bütow**, 29. März. Dem Posthülfsboten Franz von Trzebiatowski aus Damsdorf ist für besonders verdienstvolle Hülfeleistung beim Löschen des Brandes in der Bärwinkelmühle bei Damsdorf am 8. Februar eine Geldprämie von 30 Mark von dem Herrn Landesdirektor in Stettin bewilligt worden. — Am 1. und 2. April cr. bleibt die hiesige Kreissparkasse der Geschäftsübergabe wegen geschlossen; auch wird das Geschäftslokal mit dem 3. desselben Monats in das hiesige Rathhaus verlegt. — An Stelle des Herrn Rechnungsraths Lorenz ist der Stadtsekretär Herr Nöcke zum stellvertretenden königlichen Amtsanwalt ernannt worden. — Der Etat der Justizverwaltung ist in diesem Jahre unverändert angenommen. Da in den einzelnen Positionen auch der Neubau eines Amtsgerichts-Gebäudes für unsere Stadt enthalten ist, so soll mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen werden. — Bei der kürzlich stattgehabten Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Darlehnskassenvereins wurde an Stelle des Herrn Seilermeisters Venard der Herr Lehrer Rennhack als Ausschußmitglied neu- und die Herren Fabrikbesitzer Scharmann und Restaurateur Klosack wiedergewählt. Die Dividende wurde auf 8 Prozent festgesetzt. — Unter den sich hier in voriger Woche gestellten militärischen Mannschaften der Ortschaft Damsdorf war es auf dem Heimwege zur Schlägerei ausgeartet, wobei ein in der genannten Ortschaft bediensteter Knecht derart verletzt wurde, daß seine gerichtliche Vernehmung nicht mehr erfolgen konnte. Der Hauptthäter ist verhaftet. Auch an dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Letzte Vorstellung in dieser Winter-Saison. Gastspiel des Herrn Georg Ritter vom Stadttheater in Köln a. Rh. Unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Elly Kluge. „Don Juan.“ Große Oper in 2 Akten. — Bellevuetheater: Zum 17. Male: „Die Quitzows.“ Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen.

Montag. Bellevuetheater: Unter gefälliger Mitwirkung des Frl. Elly Kluge. „Die Zauberflöte.“

Kübel, Evangelien-Predigten. Eßlingen bei Rath. Acht Hefte à 50 Pf. Der Verfasser, Dekan in Eßlingen, bietet uns einen Zyklus von Predigten über die sonntäglichen Evangelien in warmen echt christlichen, mahnenden und erwärmenden, oft selbst begeisternden Worten. Wir empfehlen die Sammlung, namentlich für die, welche nicht mehr zur Kirche gehen können. [87]

Vermischte Nachrichten.

— Die Nordbahn brachte am letzten Sonntag eine ruthenische Bauernfamilie nach Wien, in deren Mienen sich freudige Erregung ausdrückte. Die Familie, bestehend aus dem Landmann Stephan Nakuvicve aus Sloczow (Bukowina), dessen drei erwachsenen Söhnen und einer Tochter, wurde von einem Notar begleitet, welcher der Bauernfamilie behülflich war, eine Viertelmillion Reichsmark in Empfang zu nehmen. Die stattliche Summe hatten die Nakuvicve's von einer Blutsverwandten geerbt. Der in armseligen Verhältnissen lebende Vater war nicht wenig erstaunt, eines Tages von einem Hamburger Hause die Verständigung zu erhalten, daß seine älteste Tochter Katinka in Havanna in Nordamerika ohne Testament gestorben sei und ein großes Vermögen hinterlassen habe. Katinka! Der alte Bauer grübelte eine Weile nach, ob es kein Traum sei, von dieser längst verschollenen Tochter wieder Nachricht zu erhalten. Viele Jahre hatte er von seiner ältesten Tochter Nichts gehört, er wußte nur, daß sie einst bei einer Wiener Familie als Magd eingetreten und mit dieser nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert war. Und es sollte kein Traum sein. Die schwarze schöne Katinka hatte es in Havanna einem reichen Manne im vorgerückten Alter angethan, der das junge Mädchen heirathete. Die Frau wurde drei Jahre nach der Hochzeit Wittwe und vor einigen Monaten starb auch sie. Sie hatte keine Kinder hinterlassen, und die fette Erbschaft harrte der Erben. Die Vertreter einer Hamburger Firma wußten die Erben ausfindig zu machen und deshalb wanderte eine Summe von nahezu 250,000 Mark nach Wien zum amerikanischen Gesandten, wo die Auszahlung stattfand. Die nun reich gewordene Bauernfamilie ist bereits nach ihrer Heimath zurückgereist.

— Ein amüsantes Schmuggelgeschichtchen wird aus Leobschütz mitgetheilt: In einem nahe gelegenen Grenzdorfe hatte ein Bauer das Unglück, daß ihm ein Schwein daraufging. Dies erfuhr der jenseits der Grenze in Jägerndorf Oesterreichisch-Schlesien ansässige Abdecker und machte sich mit seinem Gespann auf den Weg, um das verendete Thier zu erwerben. Das Geschäft wurde abgeschlossen. Um der Aufmerksamkeit der Grenzwache zu entgehen, zog der Meister dem Schweine Frauenkleider an und hüllte es in ein Umschlagetuch. Sodann ging es frisch auf Jägerndorf los. Als das Gespann an die Haltestelle Burgberg kam, wurde es von der Finanzwache angehalten. Auf die Frage, was er bringe, gab der Fuhrmann zur Antwort: „Lassen's mich nur fahren, ich hab' blos meine kranke Frau, mit der ich schnell zum Doktor muß.“ „Nun, da fahrens weiter,“ sagten die Beamten. Als er aber einige Schritte gefahren war, bemerkten die Grenzbeamten, daß zwischen der Unterlage und den Seitenbrettern des Wagens ein Schwänzchen zum Vorschein kam. Sie liefen dem Gespann nach, ließen halten und nahmen eine Untersuchung vor, welche natürlich bald auch den wahren Sachverhalt an's Licht brachte.

Bankwesen.

(Aussig-Teplitzer 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäten von 1880.) Die nächste Ziehung findet im April d. J. statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 1/2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Halle a. S., 30. März. Dr. Thilo, der im April 1888 zu 2 1/4 Jahren Festung verurtheilt wurde, weil er im Pistolenduell seinen Gegner getödtet hatte, ist jetzt begnadigt worden.

Brüssel, 30. März. Gestern Nachmittag ereignete sich im Kanal La Manche eine schreckliche Schiffskatastrophe. Der belgische Postdampfer „Gräfin von Flandern“, welcher gestern um 10 Uhr Morgens Ostende verließ, stieß bei dichtem Nebel mit dem von Dover kommenden belgischen Postdampfer „Prinzessin Henriette“ zusammen. In Folge des Zusammenstoßes explodirte der Kessel der „Gräfin von Flandern“, wodurch das ganze Schiff in Trümmer geschlagen wurde. Es sank sofort mit Mann und Maus. Der Dampfer „Prinzessin Henriette“ hatte geringen Schaden gelitten, konnte jedoch in Folge des Nebels nur ungenügende Hülfe leisten. Fünf Personen wurden gerettet, während Kapitän Hausmann, Schiffslieutenant Vermeulen, mehrere Matrosen und drei Passagiere ertranken. Der Prinz Jerome Bonaparte, welcher sich an Bord des untergegangenen Schiffes befand, ist gerettet.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 29. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,40 Meter, Unterpegel + 2,10 Meter. Fällt. Brieg, 29. März, 8 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,54 Meter, Unterpegel 3,98 Meter. Glogau, 29. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 4,40 Meter. Fällt. Steinau a. O., 29. März, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,90 Meter. — Elbe bei Dresden, 29. März, + 2,08 Meter. Magdeburg, 29. März, + 4,20 Meter. — Warthe bei Pogorzelice, 29. März, Mittags 4,57 Meter.

Bromberg, 29. März. Wasserstand der Brahe bei Bromberg am 29. März Oberpegel 5,44 Meter, Unterpegel 3,84 Meter.

Brahemünde, 29. März. Wasserstand früh 8 Uhr 8,63 Meter, Mittags 12 Uhr 8,55 Meter (gestern 8,81 Meter). Eisfrei. Oberbrahe in Bromberg Wasserstand normal.

Graudenz, 29. März. Die Weichsel ist seit gestern von 7,25 auf 7 Meter gefallen. Der Eisgang ist sehr gering, nur die Graudenzer Niederung ist überschwemmt.

Danzig, 29. März. Das Wasser fällt nur äußerst langsam. An der Nogatmündung ist noch die Gefahr einer Katastrophe vorhanden. Bei Bohnsack und Plehnendorf werden durch die reißende Strömung die Uferabrisse immer größer und zahlreicher.

Posen, 30. März. Die Warthe ist auf 6,10 Meter gestiegen. Die Ueberschwemmung in den Straßen gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Die große Gerberstraße steht vollständig unter Wasser. Seitens einer Kompagnie Soldaten werden augenblicklich Laufbrücken in der Breitenstraße, eine der Hauptverkehrsstraßen Posens, errichtet. Von Pogorzelice wird ein Fallen, von Schrimm Steigen des Wassers gemeldet.

Posen, 30. März. Die Warthe ist um weitere 10 Zentimeter gestiegen, ein Theil der Breitenstraße ist überschwemmt, das Wasser dringt immer weiter vor.

Warschau, 29. März, 4,43 Meter. Eisfrei.